

Zwischen Ökonomie und Medizin

Den Aufgaben des Medizincontrollings muss sich unter den Bedingungen des pauschalierten Entgeltsystems jedes Krankenhaus stellen.

Ausgangspunkt für die Gründung der Deutschen Gesellschaft für Medizincontrolling (DGfM) im Herbst 2001 war die Einführung des diagnosegestützten, pauschalierten Entgeltsystems für die Krankenhäuser. Dr. Sascha Baller, heute Vorsitzender der DGfM, hatte zu diesem Zeitpunkt bereits seit einem Jahr die Arbeitsgemeinschaft „Medizincontrolling Rhein-Neckar-Raum“ geleitet, in der sich eine Gruppe von Medizincontrollern zu regelmäßigen Erfahrungsaustausch in der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Ludwigshafen zusammengeschlossen hatte. Im weiteren Verlauf sei die Notwendigkeit eines größeren Rahmens für eine solche Austauschmöglichkeit deutlich geworden, blickt Baller zurück.

Die Hauptziele der Gesellschaft bestehen im regelmäßigen Informationsaustausch, der Fort- und Weiterbildung sowie der gemeinsamen Erarbeitung von Problemlösungsstrategien im Medizincontrolling. Zwischen Ethik, Ökonomie und Medizin soll eine Brücke geschlagen werden, um eine hohe Qualität in der Patientenversorgung unter den finanziellen Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Aber auch die Ausgestaltung des Berufsfeldes „Medizincontrolling“ ist wesentlicher Bestandteil der satzungsgemäßen Gesellschaftsziele. Die Umsetzung dieser Aufgaben wird durch regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen, das eigene Internetportal (www.medizincontroller.de) und ein flexibles Netzwerk der Mitglieder gewährleistet. Die elektronische Kommunikation ermöglicht die Zusammenarbeit, ohne auf räumliche Ent-

fernungen Rücksicht zu nehmen.

Die DGfM hat sich mittlerweile nach eigenen Angaben zur Fachgesellschaft der Medizincontroller in Deutschland entwickelt. In den inzwischen drei Regionalverbänden Rhein-Neckar, Mittel- und Süddeutschland hat sich die Mitgliederzahl seit

Ende 2001 mehr als verzehnfacht. In der Mitgliedschaft finden sich, im Sinne des Gesellschaftsauftrags, in der Mehrheit Ärzte, Pflegekräfte, Betriebswirte und Juristen, die in ihren jeweiligen Krankenhäusern oder freiberuflich Aufgaben des Medizincontrollings wahrnehmen.

In den drei Regionalverbänden finden regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen statt, die von den zuständigen Landesärztekammern zertifiziert sind. Dabei wird auch über den Tellerrand geschaut: „Was Medizincontrolling bedeutet, ist noch lange nicht abschließend definiert (Textkasten 1)“, so DGfM-Geschäftsführer Markus Jones.

Informationen und Austauschmöglichkeiten zu den Themenbereichen des Medizincontrollings hält die DGfM auf ihrer Homepage bereit. Für Interessenten stehen dort unter anderem Kontaktmöglichkeiten zu Experten für Fragen zu den Codierrichtlinien, aktuelle News sowie ein Stellenmarkt zur Verfügung. Mitglieder haben zudem die Möglichkeit, auf die bei Fortbildungsveranstaltungen präsentierten Vorträge zugreifen zu können.

Das DGfM-Herbstsymposium 2003 wird sich mit dem Themenkomplex „Arbeitsplatz Krankenhaus“ beschäftigen. Im Herbst zudem das vierte und fünfte „Intensivseminar Medizincontrolling“ statt, das gemeinsam mit der Akademie für Weiterbildung der Universitäten Heidelberg und Mannheim angeboten wird. Die DGfM hat zudem Kooperationsverträge mit dem Internationalen Controller Verein und dem Deutschen Verein für Krankenhauscontrolling abgeschlossen. Darüber hinaus ist die DGfM beim Institut für das Entgeltsystem im Krankenhaus vorschlagsberechtigt für die Weiterentwicklung des DRG-Systems.

Den Aufgaben des Medizincontrollings (Textkasten 2) muss sich unter den Bedingungen des pauschalierten Entgeltsystems jedes Krankenhaus stellen. Die Deutsche Gesellschaft für Medizincontrolling will dazu beitragen, die laufenden und zukünftigen Veränderungsprozesse zu begleiten. Eine Kontaktaufnahme ist unter E-Mail: info@medizincontroller.de möglich. Gerrit Frühauf

Textkasten 1

Medizincontrolling

- ist eine für das Krankenhaus und die ambulante Krankenversorgung spezifische Managementstruktur mit medizinischen und betriebswirtschaftlichen Managementaktivitäten;
- überwacht die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität der medizinischen Leistungserstellungsprozesse;
- sorgt durch prozessorientierte Arbeit für Kostenoptimierung und höhere Wirtschaftlichkeit;
- koordiniert die interdisziplinäre Zusammenarbeit;
- ist betriebswirtschaftliche Beratung im medizinischen und medizinische Beratung im administrativen Bereich;
- hat eine strategische und eine operative Dimension;
- schafft mehr Transparenz und beschleunigt Schnittstellenprozesse.

Textkasten 2

Aufgabenfeld des Medizincontrollings

- Interne Beratung als Servicedienstleistung
- Koordination und Schnittstellenmanagement
- Verbesserung der interdisziplinären Zusammenarbeit
- Unterstützung bei der Einführung des DRG-Systems
- DRG-Berichtswesen
- Vorbereitung der Budgetverhandlungen
- Optimierung der medizinischen Dokumentation
- Erlös- und Abrechnungsmanagement
- Qualitätssicherungsmaßnahmen und Qualitätsmanagement
- Prozess- und Projektmanagement
- IT-Weiterentwicklung im Krankenhaus
- Kommunikation mit wichtigen Geschäftspartnern (niedergelassene Fachärzte, Medizinischer Dienst der Krankenkassen [MDK], Kostenträger, Leiter anderer Versorgungseinrichtungen)
- Management im Rahmen einer integrierten Versorgung (DMP)
- Organisationsentwicklung
- Klinische Pfade und Behandlungsstandards